



MUTBRIEF DER WOCHE

Liebe Leserinnen und Leser
unseres Mutbriefs,

ein traditioneller österlicher Gruß lautet: Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaft auferstanden, Halleluja!

Wir laden ein, diese österliche Freude über die Auferstehung in den Alltag mitzunehmen:

Auferstehung heißt, "neu beginnen" und das Alte zurücklassen.

Auferstehung braucht Bewegung! Rückzug und "sich verkriechen" funktioniert da nicht.

Auferstehung heißt, sich aufrütteln lassen von und sich einsetzen gegen Unrecht.

Auferstehung heißt, gewohnte Pfade zu verlassen und sich auf Neues einzulassen...

Das Lied "Manchmal feiern wir mitten im Tag ein Fest der Auferstehung" lädt ein, den Blick darauf zu lenken, wo ich in meinem ganz alltäglichen Leben Auferstehung erlebe.

Wir wünschen eine gesegnete nachösterliche Zeit,

Das Campus-Pastoralteam

Aus dem Sonntagsevangelium

Friede sei mit euch! (Joh 20,19)

Frei ist der Mensch *Klaus Hemmerle*

frei ist der Mensch,
der den Tod hinter sich
und das Leben vor sich hat,

der nicht zu vergessen braucht,
weil ihm vergeben ist
und er vergeben hat,

der vor nichts zu fliehen braucht,
weil er durch verschlossene Türen kommen
und über Abgründe gehen kann,

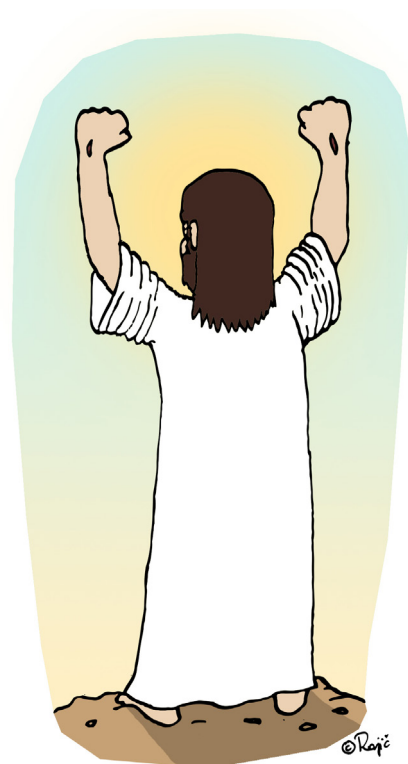
der sich nicht zu ängstigen braucht,
weil er immer unterwegs ist
zu einem und mit einem,
der ihn grenzenlos liebt.

frei ist der Mensch, der zu allen offen ist,
weil er alle
in sein Herz geschlossen hat.

frei ist der Mensch,
der jenseits der Wunde lebt
- der österliche Mensch



© Envato



© Raggi



Gebet auf der Suche nach Gott

Altpernstein

Um Umschulung bitten wir, um Kenntnisse, die wirklich dem Leben dienen, um die Fähigkeit zur Handarbeit für den Frieden.

Darum bitten wir, um ein neues Gefühl für die Sprache im Hören auf Unterdrückte und Minderheiten. Dass wir ein scharfes Gehör entwickeln für die Sprache von Propheten und Befreiern. Dass wir tief getroffen und wesentlich verändert werden durch den Notruf aller Machtlosen, durch den stillen Protest aller Sprachlosen.

Um ein neues Verständnis von Geschichte bitten wir. Dass wir sie betrachten aus dem Blickpunkt der Verlierer, nicht aus der Perspektive der Sieger; aus der Sicht der Sklaven, nicht aus dem Blickpunkt der Herren.

Um ein neues Verständnis von Erdkunde bitten wir. Dass wir die Orte des Unrechts kennen. Dass wir wissen, wo heute Ägypten liegt und wo die Sklaven der jetzigen Pharaos wohnen. Um eine neue Naturkunde bitten wir. Dass wir uns entscheiden zwischen Schöpfung oder Zerstörung.

Um eine neue Methode des Rechnens bitten wir. Dass wir uns üben im Mahlnehmen durch Teilen. Dass ausgerechnet das Zeichen des Brechens und Teilens das Zeichen des Überlebens wird. Dass das letzte Abendmahl Jesu der erste Überfluss für alle sein wird.

Dieter Zils in der Gebetsmappe der Burg Altpernstein

“**Kirche soll für alle da sein.**”

Hanna Schild ist eine “Schülerin, Künstlerin, Löwin und Wortmensch” aus der 8B des BischGym.



Ich würde mich nicht als religiös beschreiben. Trotzdem habe ich drei der sieben Sakramente erhalten, trotzdem gehe ich in eine katholische Privatschule, trotzdem bin ich Mitglied in der Jugendgruppe unserer Pfarre, trotzdem bin ich jahrelang Sternsingen gewesen. Ich habe mit der Kirche viele Probleme; ich habe ein Problem damit, wenn Menschen ihre Religion als Rechtfertigung ihres Hasses bzw. ihres diskriminieren Verhaltens benutzen. Ich mag Kirche nicht, wenn sie auf ihre konservativen Werte beharrt, wenn sie Frauen verbietet, Priesterinnen zu werden. Ich mag Kirche nicht, wenn es um Missbrauch geht, ich mag es nicht, wenn die radikalen Bischöfe und Priester Queerness* als “Regenbogenplage” beschreiben.

Eine Sache, die ich in den letzten Jahren gelernt habe, ist, dass Religion auch etwas anderes sein kann. Ich liebe Religion, wenn es um Gemeinschaft

geht, um Nächstenliebe und um Freundschaften. Die Kirche ist schön, wenn Menschen sich dafür einsetzen, dass sie moderner, zeitgemäßer und offener wird. Ich mag Religion, wenn es um Seelsorge geht, ich mag es, wenn man zuhören kann, wenn man Geschichten teilt. Und ich liebe es, wenn Pfarrer sich solidarisieren und Regenbogenflaggen aufhängen; weil es im Endeffekt um Liebe geht.

Inzwischen denke ich, dass ich der Idee von Kirche etwas abgewinnen kann. Kirche soll für alle da sein.

#segnenfüralle



Campus-Pastoralteam
Augustinum



Lange Gasse 2, 8010 Graz
dalibor.milas@augustinum.at



Für den Inhalt verantwortlich:
Dalibor Milas, Ivan Rajič und
Markus Mochoritsch